Leserbriefe Weser-Kurier
2024

Briefe an die Redaktion

Zum Standpunkt „Genau der richtige Ort für das Besucherzentrum“ vom 14. August:

Gelebte Tradition

Die Untere Rathaushalle wird seit Jahrhunderten als Markthalle genutzt. Diese von einer Bürgerinitiative befürwortete Nutzung kann so gesehen bleiben, ein Raum für die Bremerinnen und Bremer im Herzen der Stadt. Nichts ist so modern wie eine gelebte Tradition, wie es so schön heißt.

Der Kommentator befürwortet hingegen Regierungspläne, die vorsehen, dass das Weltkulturerbe Rathaus und Roland eine Dauerausstellung bekommt. Doch angeblich „knicke die Regierung hier nun eiligst ein“, und weiter: „Es gibt mannigfache Beispiele dafür – und dann fragt man sich schon, wie es in Bremen um die repräsentative Demokratie bestellt ist, wenn Partikularinteressen so viel Bedeutung zugemessen wird.“

Häufiges Einknicken der Regierung, wenn die Bürger mitreden bei Stadtentwicklungsthemen? Stimmt nicht. Zudem: Ist es wirklich so, dass die Bürgerinitiative hier in der Minderheit ist? Wir wüssten mehr darüber, wenn es dazu eine Volksabstimmung gäbe. Und selbst wenn: Hätte eine Minderheit per se unrecht? Minderheiten können auch gute Gedanken vordenken, die dann allen zugutekommen.

Das Konzept „Partikularinteressent“ will nicht diskutieren, sondern recht haben. Nur behauptete Mehr- und Minderheiten sind keine wirklichen. Gut wäre mal eine detaillierte Erörterung, wie es um die Argumente der Bürgerinitiative steht, Bremen würde womöglich bei einer anderen Nutzung der Unteren Rathaushalle den Status Weltkulturerbe verlieren.

OLAF BRANDTSTAEDTER, BREMEN

FOTO: ARCHIV/ROLAND SCHEITZ

Der DRK-Weihnachtsmarkt 2018 in der Unteren Rathaushalle – eine von vielen Veranstaltungen, die die Gegnerinnen und Gegner einer anderen Nutzung erhalten sehen möchten.

Zum Artikel „Untere Rathaushalle – Einigung in Sicht“ vom 1. Juni:

Ebenbürtiger Wert

Einigung in Sicht! Das klingt beschwichtigend, hat jedoch wenig Substanz. Die Senatskanzlei lässt vermelden, Raum für die bisherige Nutzung der Unteren Halle vorsehen zu wollen, wenn auch nicht für alle bisherigen Nutzungen. Was bedeutet das für die bisherige, uneingeschränkte Nutzung der Halle für zivilgesellschaftliches Engagement und Marktgeschehen? Kann so ein Konzept überhaupt funktionieren: museums-didaktische Kultur-Vermittlung neben einer Ausstellung wie „150 Jahre DGzRS“? Die Informationen zum Welterbe sollten in den angrenzenden Räumen untergebracht werden.

Venustas, die Schönheit, und utilitas, die Nützlichkeit. Obere und untere Halle prägen den unvergleichlich simplen, geradezu genialen Entwurf des Rathauses von 1405. Warum eigentlich nicht die obere Halle als Infozentrum nutzen? Ein Aufschrei! Die Schönheit, den materiellen Wert dieses Raumes nehmen wir alle wahr und wären schockiert bei dem Gedanken, dies aufzugeben. Wir sollten aber endlich den ebenbürtigen immateriellen Wert erkennen, den die Untere Rathaushalle für die Stadtgesellschaft hat. Die Einzigartigkeit dieses Raumes stellt ein Markenzeichen dar und sollte in der tradierten Nutzung befördert werden. Nachdem ein für Juni geplanter „Stadtdialog“ nicht stattfinden kann, weil die Senatskanzlei für eine Teilnahme nicht zur Verfügung steht, muss nun unbedingt auf anderer Ebene ein öffentlicher Diskurs geführt werden. Bevor Tatsachen geschaffen werden.

ULRICH RUWE, BREMEN

Briefe an die Redaktion

Zum Artikel „Untere Rathaushalle: Einigung in Sicht“ vom 1./2. Juni:

Mit Organisatoren reden

Die Entscheidung der Senatskanzlei, die völlig überdimensionierten Pläne zur Umgestaltung der Unteren Rathaushalle nach Bürgerprotest und Petition noch einmal zu überdenken, ist ein gutes Zeichen für das Funktionieren demokratischer Strukturen in Bremen. Allerdings sollte jetzt auch der nächste Schritt im Sinne demokratischer Beteiligung kommen: ein Dialog mit den Organisatoren der vielen Ausstellungen, die bisher die Untere Rathaushalle belebt haben, um auf diese Weise ein für alle akzeptables Ergebnis zu erreichen. MATTHIAS KURIG, TARMSTEDT

Jüngst war die Ausstellung „Wir wirbeln Staub auf“ in der Unteren Rathaushalle zu sehen. Wie die künftige Nutzung aussieht, entscheidet sich derzeit. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Zu „Koalition kippt Domshof-Düne“ vom 12. März und zu Leserbriefen zum Thema Domshofpläne:

Magische Wasserspiele

Grundsätzlich sollte dieser einzige große Platz in Bremen exakt so bleiben, wie er ist. Der derzeitige Aktionismus, hier unbedingt etwas Neues kreieren zu wollen, ist mir als Tagenbaren völlig unverständlich. Jede Stadt braucht einen großen Platz für Versammlungen und Veranstaltungen aller Art, für Weihnachtsmarkt, Grünmarkt und so weiter. Für Fahrradfahrer sollte das Befahren des Platzes verboten sein. Er sollte nur von Fußgängern genutzt werden. Fahrräder haben genug Platz auf den Straßen umzu.

Wenn Bäume, dann bitte in Bottichen, die man bei Bedarf wegschieben kann. Und am Rand natürlich viele Bänke zum Ausruhen. Aber wenn Bremen hier unbedingt Geld versenken möchte, bitteschön: Als Attraktion sollte es einen großen Erlebnisbrunnen auf ebener Erde geben. Tagsüber Wasserspiele, abends für 30 Minuten ein Programm mit Lichtspiel und klassischer Musik. Mitten auf dem Platz.

Das wäre ein Magnet für jeden, der mal etwas Ruhe und Abkühlung im Sommer in der Stadt sucht. Und schön anzusehen wäre es auch. Als Beispiel denke ich an Barcelona. Auf Youtube zu sehen: „Barcelona Magic Fountain of Montjuic“. Muss ja nicht so groß sein, aber die Hälfte davon sollte er schon haben. Eben eine Attraktion. Und es bleibt genügend Platz für Aktivitäten anderer Art.

DIETER KAHLAU, BREMEN

Dann mit Seilbahn

Der auserwählte Umgestaltungsplan für den Domshof würde nach einer kleinen Überarbeitung sicher noch attraktiver, als er ohnehin schon ist. Eine Erhöhung auf 30 Meter könnte die Düne in der kalten Jahreszeit zu einem Ski- und Rodelparadies werden lassen – okay, man bräuchte vielleicht noch eine Schneekanone ... Eine Seilbahn vom Gipfel bis zur Dachterrasse des „Alex“ wäre die Krönung des Ganzen. Wahrscheinlich würde dies auch gleichzeitig dazu führen, dass alle notorischen Nörgler und Projektgegner ihren Widerstand umgehend aufgeben und man sich endlich an die Umsetzung machen kann. Stillstand ist ja bekanntlich Rückschritt, oder?

THOMAS TRAUE, BREMEN

Demokratisch lösen

Das müssen wir demokratisch lösen. Bremen den Bremern, Experten bestimmen nicht allein über den Domshof und die Untere Rathaushalle. Bremen ist eine Freie Hansestadt, hatte immer ihren eigenen Stil. Schauen wir in die Schweiz, da geht es: in wichtigen Dingen Volksabstimmung.

Bei uns: Bürger stimmen mit ab, was mit ihrer Stadt geschieht. Bevor viel Geld ausgegeben wird, Unzufriedenheit herrscht und alles Parteien in die Hände spielt, die wir nicht haben wollen. Es kann eine Seite geschaltet werden, wo Bürger ihr Für oder Wider bekunden können. Oder eine Anschrift, wohin man es eben per Post senden kann. Das kostet den Senat nicht viel. Er bezieht seine Bürger mit ein. Man sieht, wie diese zwei Projekte aufwühlen. Also Mut: Bremen stimmt ab!

ELISABETH KRIECHEL, BREMEN

Besucher ranziehen

Es wäre bestimmt von Vorteil, wenn auf dem Platz eine Markthalle mit Möglichkeit für Feierlichkeiten entstehen würde. Beispiel: die Hamburger Fischhalle. Die Marktstände stets im Betrieb und fest vermietet. Die Höhe etwas begrenzt, sodass es sich gut einfügt. Sonntags oder an anderen Tagen Veranstaltungen, die Besucher ranziehen – wie früher das Hafenkonzert von Radio Bremen, aber auch Jazz und so weiter. Wir haben in Bremen ja wenig zu bieten. Bin für Anregungen gern sprechbereit.

HORST DIETER KLIE, BREMEN

Birgt Konfliktpotenzial

In den Beurteilungskriterien wird ausdrücklich von „Qualität und Organisation von Rad- und Fußverkehr“ gesprochen. Von Radverkehr und den Gewohnheiten der Radfahrer wird viel gesprochen, aber vom Fußverkehr? Die neue Radwegeführung birgt viel Konfliktpotenzial mit den querenden Fußgängern. Die erreichen den Domshof überwiegend vom Schüsselkorb, der Domshofpassage, vom Liebfrauenkirchhof und dem Marktplatz her. Die Architekten hatten damit dem Wunsch der Gastronomen von Markthalle 8 und Manufaktum nach „ungestörter“ Außengastronomie entsprochen. Sehr zuvorkommend, aber gleichzeitig wird ihnen der „Genusspavillon“, der vermutlich die meiste Zeit des Jahres geschlossen sein wird, vor die Nase gesetzt.

Verärgerung bei den Verantwortlichen? Was hat sich denn seit dem letzten Architektenwettbewerb verändert? Massenhaft Fahrradbügel, dank Corona etwas Außengastronomie auf der Ostseite, aber keine Sitzmöglichkeiten wie zum Beispiel zusätzliche Granitblöcke um den Neptunbrunnen. Kein Nutzungskonzept – alles Marktplatz. Das Thema Beleuchtung kommt auch bei den Beurteilungskriterien in der Dokumentation nicht vor. Bleibt der Domshof dunkel?

BARBARA BRUMMERLOH, BREMEN

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Zu Berichten und Leserbriefen im Zusammenhang mit den Plänen für die Untere Rathaushalle:

Infos und Ausstellungen

Die Senatskanzlei plant, in der Unteren Rathaushalle ein Informationszentrum zum Weltkulturerbe „Rathaus und Roland“ einzurichten. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger beklagen, dass damit die frühere Funktion der Unteren Rathaushalle als Austauschmöglichkeit der Stadtgesellschaft und als Ort zahlreicher kleiner Ausstellungen verloren geht. Ich dagegen plädiere dafür, beides in der unteren Halle zu ermöglichen: Informationen zum Weltkulturerbe und vielfältige Ausstellungen.

Ich finde es schade, dass derzeit Besucherinnen und Besucher, die vor dem Rathaus stehen, in der Regel keinerlei Zugang zu dem Gebäude finden, es sei denn, sie haben eine Führung gebucht oder es findet in der Unteren Rathaushalle mal eine Ausstellung statt. Aber Letzteres passiert erstens nicht allzu oft und auch nicht immer in angemessener Qualität, und zweitens erfährt man dort dann auch nichts über das Haus selbst. Andererseits aber dürfte eine Ausstellung über das Weltkulturerbe zumindest für uns Bremerinnen und Bremer auf Dauer nur zu einem einmaligen Besuch führen.

Sinnvoll ist es, beides in der Halle zu ermöglichen: in einem Teil der Halle Infos zum Welterbe und in dem anderen Teil wie bisher einzelne Ausstellungen zu anderen Themen.

JÖRG HENSCHEN, BREMEN

Briefe an die Redaktion

Zur Berichterstattung über die Untere Rathaushalle:

Wahrer Publikumsmagnet

Wie steht es in Bremen um Bürgerbeteiligung? Warum sollen Formate, die sich bewährt haben, vernichtet oder verwandelt werden? Wer hat in der Bevölkerung nach einer Umnutzung der Unteren Rathaushalle gerufen? Viele Bremerinnen und Bremer, die ihre Einkäufe längst nicht mehr in der Innenstadt tätigen, kommen doch wenigstens noch wegen der Basare und Ausstellungen in die Untere Rathaushalle und verbinden dies mit einem Innenstadtbesuch. Die vielfältigen Märkte haben einen gewissen Ritualcharakter und erfüllen so das Bedürfnis nach Verlässlichkeit und Einzigartigkeit. Die Ausstellungen bedienen eine große Themenbreite, sind in der Regel kostenlos und meist mit einem ganz besonderen Bremenbezug.

Als Mitarbeiterin des Bremer Schulmuseums hatte ich häufiger die Gelegenheit, äußerst gut besuchte Ausstellungen zu betreuen, und konnte dabei Folgendes erleben: Viele Kinder und Jugendliche aus allen Stadtteilen besuchten zum ersten Mal unser Rathaus beziehungsweise die Innenstadt. Familien und Erwachsene jeden Alters warfen einen neugierigen Blick in die Halle und blieben dann oft, um länger zu schauen.

So viel Akzeptanz! Geld ist knapp, Fantasie ist gefragt – viele Menschen arbeiten gerade intensiv an einer attraktiveren Innenstadt. Die Zerstörung der letzten verlässlichen Anziehungspunkte ist da keine gute Idee! Für ein multimediales Infozentrum zum Bremer Unesco-Weltkulturerbe ließe sich angesichts der dramatischen Leerstände gewiss ein anderer Ort finden.

CHRISTIANE BRUNSSEN, BREMEN

Kulturelle Tradition

Wer die Untere Rathaushalle in ein Info-Zentrum für Touristen umwandeln will, nimmt den Bremerinnen und Bremern einen kulturellen Mittelpunkt. Neben Rathaus, Dom und Roland ist die Halle für Hunderttausende ein Bestandteil der Attraktivität unserer „guten Stube“. Nicht nur die Basare, die Zehntausende zu einem Besuch angeregt haben, sondern auch viele Ausstellungen haben dazu beigetragen.

Erinnert sei hier nur an einige: „Aufbruch in die Fremde“, die den Anstoß und den Grundstock für das Bremerhavener Auswandererhaus bildete, „Am Roland hing ein Hakenkreuz“, die einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung von Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus lieferte, oder „950 Jahre Bremer Freimarkt“, die allein über 250.000 Besucherinnen und Besucher ins Rathaus lockte.

Wer dieser kulturellen Tradition ein Ende setzen will, leistet einen unfreiwilligen Beitrag zur weiteren Verödung der Innenstadt.

JÜRGEN BURGER, BREMEN

Mit Ausstellungen wie „50 Jahre Grundgesetz“ (1999/2000) ist die Untere Rathaushalle ein kultureller Mittelpunkt in Bremen. Jürgen Burger und Christiane Brunßen plädieren in ihren Briefen an die Redaktion dafür, dass es so bleibt.

FOTO: JOCHEN STOSS

Unter anderem zum Artikel „3000 Unterschriften gesammelt“ vom 5. Januar:

Kaufhaus der Bremer

Jahrhunderte lang war die Untere Rathaushalle quasi das „Kaufhaus der Bremer“, hier wurde alles gehandelt, was vor dem Wetter des Marktplatzes geschützt werden musste. Insbesondere die wertvollen Tuche. So hat der Roland bis zum heutigen Tage seine spitzen Knie, denn sie sind das Maß der Bremer Elle. Handel und Wandel prägen die untere Rathaushalle. Ausgiebige Informationen über das Rathaus und Stadtinformationen erteilt die Bremer Tourismus Zentrale an ihrem attraktiven Standort. Also Finger weg von unsinnigem Aktivismus.

AXEL BEHME, BREMEN

Bürgernah entscheiden

Hunderttausende Menschen gegen „rechts“ in den Städten und auf dem Land sind ein Zeichen zur Unterstützung unserer gefährdeten Demokratie. Politiker, die sich als Vertreter des demokratischen Systems in der Öffentlichkeit darstellen, sind voll des Lobes für die Menschen auf der Straße. Eine nachhaltige Belebung demokratischer Strukturen wird aber erst dann möglich, wenn die Politiker selbstkritisch erkennen und hinterfragen, wie sie aus ihrer Blase den Weg zu den drängenden Problemen der Bevölkerung finden.

Auf Bremer Ebene könnten Politiker wie der Bürgermeister ein Zeichen setzen. Die Interessen der Bürger werden wieder ernst genommen. Die beabsichtigte Umgestaltung der Unteren Rathaushalle in ein museal totes Ausstellungsobjekt ist ein Gegenbeispiel. Das Rathaus als Unesco-Weltkulturerbe hat geschichtlich eine Marktfunktion. Die wurde bisher erfüllt durch vielfältige, hochkarätige Ausstellungen mit hohen Besucherzahlen. Jetzt sollen die Aussteller weg, um bürgerfern, aber mit Steuermitteln eine Spielwiese für unterbeschäftigte Experten zu schaffen. Gelebte Demokratie geht anders.

GERHARD SCHNEIDER VON DER FECHT, BREMEN

Die Untere Rathaushalle sollte genutzt werden wie bisher, fordern unter anderem Leser Axel Behme und Gerhard Schneider von der Fecht in ihren Briefen an die Redaktion. Etwa wie 2021 für eine Ausstellung des Kulturladens Huchting.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Zum Artikel „3000 Unterschriften gesammelt“ vom 5. Januar:

Wieso nicht im Kontorhaus?

Belebung der Innenstadt – großes Thema, große Ideen. Offensichtlich guckt aber niemand, was die Menschen aus Bremen und umzu trotz mangelnder Attraktivität des Einzelhandels noch in die Innenstadt zieht. Die Märkte und Ausstellungen in der Unteren Rathaushalle waren bislang Anlass für viele, sich in der Stadt zu verabreden. Statt zu argumentieren, dass sie nicht genügend genutzt wird, hätten die Verantwortlichen das Angebot erweitern können. Historisch passen die Aktivitäten in die Untere Rathaushalle mit den alten Bodenplatten.

Dem Wunsch des Bürgermeisters wurde schon entsprochen, im Kontorhaus für viel Geld ein Stadtmusikantenmuseum einzurichten. Wieso nicht dort auch ein multimediales Informationszentrum zum Bremer Unesco-Weltkulturerbe?

Da ließe sich einiges einsparen. Aber Bremen hat es ja und wird ständig die Ausstellungen auf neuesten Stand der medialen Entwicklung bringen, damit sie attraktiv bleiben. Ob die Leute noch über die Brücken kommen können, ist nachrangig.

BARBARA BRUMMERLOH, BREMEN

Für die Bürger offen halten

In Bremen schätze ich besonders das Bemühen der Politik um eine gewisse Bürgernähe. Das betrifft öffentliche Beiratssitzungen und weitere Anhörungen der Bürger zu relevanten Projekten, wie ein weiteres Stadion in der Pauliner Marsch. Trotzdem ist es meistens sehr schwer für die Bürger, sich erfolgreich Gehör zu verschaffen.

Das Rathaus bildet in seiner Bürgernähe da bisher eine sehr positive Ausnahme. Sowohl die obere als auch die untere Rathaushalle haben sich immer wieder sehr bürgernah für verschiede, jährlich wiederkehrende, beliebte Veranstaltungen geöffnet. So kann ich es nicht glauben, dass man diese Tradition für eine Dauerausstellung opfern will, die sicher nicht für die Breite der Bevölkerung interessant ist. Da man das Kontorhaus aufwendig für Ausstellungen und Literatur umbauen will, würde sich dort sicher auch Platz für diesen Themenschwerpunkt finden. Ich fordere die Politik dringend auf, nicht so einer elitären Imagepflege und vermeintlichen Touristeneinnahmequelle nachzurennen!

BRITA HEITMANN, BREMEN

Im Kontorhaus sollte über das Bremer Unesco-Weltkulturerbe informiert werden, nicht in der Unteren Rathaushalle, schlägt Leserin Barbara Brummerloh vor.

FOTO: FRANK KOCH

Briefe an die Redaktion

Zur Berichterstattung über die Untere Rathaushalle:

Wahrer Publikumsmagnet

Wie steht es in Bremen um Bürgerbeteiligung? Warum sollen Formate, die sich bewährt haben, vernichtet oder verwandelt werden? Wer hat in der Bevölkerung nach einer Umnutzung der Unteren Rathaushalle gerufen? Viele Bremerinnen und Bremer, die ihre Einkäufe längst nicht mehr in der Innenstadt tätigen, kommen doch wenigstens noch wegen der Basare und Ausstellungen in die Untere Rathaushalle und verbinden dies mit einem Innenstadtbesuch. Die vielfältigen Märkte haben einen gewissen Ritualcharakter und erfüllen so das Bedürfnis nach Verlässlichkeit und Einzigartigkeit. Die Ausstellungen bedienen eine große Themenbreite, sind in der Regel kostenlos und meist mit einem ganz besonderen Bremenbezug.

Als Mitarbeiterin des Bremer Schulmuseums hatte ich häufiger die Gelegenheit, äußerst gut besuchte Ausstellungen zu betreuen, und konnte dabei Folgendes erleben: Viele Kinder und Jugendliche aus allen Stadtteilen besuchten zum ersten Mal unser Rathaus beziehungsweise die Innenstadt. Familien und Erwachsene jeden Alters warfen einen neugierigen Blick in die Halle und blieben dann oft, um länger zu schauen.

So viel Akzeptanz! Geld ist knapp, Fantasie ist gefragt – viele Menschen arbeiten gerade intensiv an einer attraktiveren Innenstadt. Die Zerstörung der letzten verlässlichen Anziehungspunkte ist da keine gute Idee! Für ein multimediales Infozentrum zum Bremer Unesco-Weltkulturerbe ließe sich angesichts der dramatischen Leerstände gewiss ein anderer Ort finden.

CHRISTIANE BRUNSSEN, BREMEN

Kulturelle Tradition

Wer die Untere Rathaushalle in ein Info-Zentrum für Touristen umwandeln will, nimmt den Bremerinnen und Bremern einen kulturellen Mittelpunkt. Neben Rathaus, Dom und Roland ist die Halle für Hunderttausende ein Bestandteil der Attraktivität unserer „guten Stube“. Nicht nur die Basare, die Zehntausende zu einem Besuch angeregt haben, sondern auch viele Ausstellungen haben dazu beigetragen.

Erinnert sei hier nur an einige: „Aufbruch in die Fremde“, die den Anstoß und den Grundstock für das Bremerhavener Auswandererhaus bildete, „Am Roland hing ein Hakenkreuz“, die einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung von Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus lieferte, oder „950 Jahre Bremer Freimarkt“, die allein über 250.000 Besucherinnen und Besucher ins Rathaus lockte.

Wer dieser kulturellen Tradition ein Ende setzen will, leistet einen unfreiwilligen Beitrag zur weiteren Verödung der Innenstadt.

JÜRGEN BURGER, BREMEN

Mit Ausstellungen wie „50 Jahre Grundgesetz“ (1999/2000) ist die Untere Rathaushalle ein kultureller Mittelpunkt in Bremen. Jürgen Burger und Christiane Brunßen plädieren in ihren Briefen an die Redaktion dafür, dass es so bleibt.

FOTO: JOCHEN STOSS

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Unter anderem zum Artikel „3000 Unterschriften gesammelt“ vom 5. Januar:

Kaufhaus der Bremer

Jahrhunderte lang war die Untere Rathaushalle quasi das „Kaufhaus der Bremer“, hier wurde alles gehandelt, was vor dem Wetter des Marktplatzes geschützt werden musste. Insbesondere die wertvollen Tuche. So hat der Roland bis zum heutigen Tage seine spitzen Knie, denn sie sind das Maß der Bremer Elle. Handel und Wandel prägen die untere Rathaushalle. Ausgiebige Informationen über das Rathaus und Stadtinformationen erteilt die Bremer Tourismus Zentrale an ihrem attraktiven Standort. Also Finger weg von unsinnigem Aktivismus.

AXEL BEHME, BREMEN

Bürgernah entscheiden

Hunderttausende Menschen gegen „rechts“ in den Städten und auf dem Land sind ein Zeichen zur Unterstützung unserer gefährdeten Demokratie. Politiker, die sich als Vertreter des demokratischen Systems in der Öffentlichkeit darstellen, sind voll des Lobes für die Menschen auf der Straße. Eine nachhaltige Belebung demokratischer Strukturen wird aber erst dann möglich, wenn die Politiker selbstkritisch erkennen und hinterfragen, wie sie aus ihrer Blase den Weg zu den drängenden Problemen der Bevölkerung finden.

Auf Bremer Ebene könnten Politiker wie der Bürgermeister ein Zeichen setzen. Die Interessen der Bürger werden wieder ernst genommen. Die beabsichtigte Umgestaltung der Unteren Rathaushalle in ein museal totes Ausstellungsobjekt ist ein Gegenbeispiel. Das Rathaus als Unesco-Weltkulturerbe hat geschichtlich eine Marktfunktion. Die wurde bisher erfüllt durch vielfältige, hochkarätige Ausstellungen mit hohen Besucherzahlen. Jetzt sollen die Aussteller weg, um bürgerfern, aber mit Steuermitteln eine Spielwiese für unterbeschäftigte Experten zu schaffen. Gelebte Demokratie geht anders.

GERHARD SCHNEIDER VON DER FECHT, BREMEN

Die Untere Rathaushalle sollte genutzt werden wie bisher, fordern unter anderem Leser Axel Behme und Gerhard Schneider von der Fecht in ihren Briefen an die Redaktion. Etwa wie 2021 für eine Ausstellung des Kulturladens Huchting.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Zum Artikel „3000 Unterschriften gesammelt“ vom 5. Januar:

Wieso nicht im Kontorhaus?

Belebung der Innenstadt – großes Thema, große Ideen. Offensichtlich guckt aber niemand, was die Menschen aus Bremen und umzu trotz mangelnder Attraktivität des Einzelhandels noch in die Innenstadt zieht. Die Märkte und Ausstellungen in der Unteren Rathaushalle waren bislang Anlass für viele, sich in der Stadt zu verabreden. Statt zu argumentieren, dass sie nicht genügend genutzt wird, hätten die Verantwortlichen das Angebot erweitern können. Historisch passen die Aktivitäten in die Untere Rathaushalle mit den alten Bodenplatten.

Dem Wunsch des Bürgermeisters wurde schon entsprochen, im Kontorhaus für viel Geld ein Stadtmusikantenmuseum einzurichten. Wieso nicht dort auch ein multimediales Informationszentrum zum Bremer Unesco-Weltkulturerbe?

Da ließe sich einiges einsparen. Aber Bremen hat es ja und wird ständig die Ausstellungen auf neuesten Stand der medialen Entwicklung bringen, damit sie attraktiv bleiben. Ob die Leute noch über die Brücken kommen können, ist nachrangig.

BARBARA BRUMMERLOH, BREMEN

Für die Bürger offen halten

In Bremen schätze ich besonders das Bemühen der Politik um eine gewisse Bürgernähe. Das betrifft öffentliche Beiratssitzungen und weitere Anhörungen der Bürger zu relevanten Projekten, wie ein weiteres Stadion in der Pauliner Marsch. Trotzdem ist es meistens sehr schwer für die Bürger, sich erfolgreich Gehör zu verschaffen.

Das Rathaus bildet in seiner Bürgernähe da bisher eine sehr positive Ausnahme. Sowohl die obere als auch die untere Rathaushalle haben sich immer wieder sehr bürgernah für verschiede, jährlich wiederkehrende, beliebte Veranstaltungen geöffnet. So kann ich es nicht glauben, dass man diese Tradition für eine Dauerausstellung opfern will, die sicher nicht für die Breite der Bevölkerung interessant ist. Da man das Kontorhaus aufwendig für Ausstellungen und Literatur umbauen will, würde sich dort sicher auch Platz für diesen Themenschwerpunkt finden. Ich fordere die Politik dringend auf, nicht so einer elitären Imagepflege und vermeintlichen Touristeneinnahmequelle nachzurennen!

BRITA HEITMANN, BREMEN

Im Kontorhaus sollte über das Bremer Unesco-Weltkulturerbe informiert werden, nicht in der Unteren Rathaushalle, schlägt Leserin Barbara Brummerloh vor.

FOTO: FRANK KOCH

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

Leserbriefe Weser-Kurier
2023

Kostenanstieg bei Besucherzentrum

Projekt in Unterer Rathaushalle

VON JÜRGEN THEINER

Beim geplanten Informationszentrum in der Unteren Rathaushalle zeichnet sich eine Kostensteigerung ab. Statt der ursprünglich veranschlagten 2,7 Millionen Euro steht nun ein Gesamtvolumen von 3,6 Millionen Euro im Raum. Das ist einer aktuellen Projektskizze zu entnehmen, mit der sich der Senat voraussichtlich an diesem Dienstag beschäftigen wird.

Wie berichtet, soll in der Unteren Rathaushalle ein Besucherzentrum zum Unesco-Weltkulturerbe Rathaus und Roland entstehen. Die Eröffnung ist für 2026 angepeilt. Bisher gibt es für Touristen keine Anlaufstelle, die der geschichtlichen Bedeutung der Welterbestätte gerecht würde. Ein Bremerhavener Architekturbüro hatte im Sommer erste Überlegungen für die Gestaltung des Informationszentrums geliefert. Demnach können Besucher die Untere Rathaushalle künftig über den Eingang an der Nordwestseite (Liebfrauenkirchhof) betreten, wo ein Empfangsbereich auf sie wartet, der in einen multimedialen Ausstellungsbereich weiterleitet. Zentrale Themen dort: Architektur und Baugeschichte des Rathauses, seine Funktion als politischer Entscheidungsort seit dem Mittelalter, Ratskeller und Weinhandel. Im „Welcome-Center“ am Eingang wird es Tickets für Rathausführungen geben. Besucher bräuchten dann auch nicht mehr draußen bei Wind und Wetter auf den Start warten. Für sie soll ein Raum auf der Rückseite des Gebäudes am Schoppensteel hergerichtet werden. Am Neuen Rathaus wird es zudem einen behindertengerechten Zugang geben.

Die Umgestaltung in der Unteren Rathaushalle soll voraussichtlich 2025 beginnen. Der sich abzeichnende Kostenanstieg wird mit der allgemeinen Baukostenentwicklung seit Planungsbeginn, zusätzlichen Architektenhonoraren und bisher nicht berücksichtigtem Projektsteuerungsaufwand begründet.

Briefe an die Redaktion

Zum Artikel „Welterbe-Zentrum soll 2026 öffnen“ vom 20. September:

Absurde Überlegungen

Das Bremer Rathaus als Weltkulturerbe ist mehr als ein geschichtsträchtiges Museumsstück. Es ist ein lebendiges Bauwerk, das seit seiner Entstehung in gleicher Weise seinen Zweck erfüllt.

Die einmalige dreischiffige spätgotische Untere Halle ist – neben anderem – wesentlich eine Markthalle, öffentlich zugänglich für Handel, Begegnungen und Veranstaltungen. Einer der Höhepunkte ist die jährliche Verkaufsausstellung des Martinshofes. Eine demgegenüber „tote“ Geschichtswerkstatt eines Touristenzentrums ist absurd.

Die Überlegungen müssten in eine andere Richtung gehen: Die Architektur der Halle muss bei allem erkennbar und erlebbar bleiben. Die Halle h könnte außer für wechselnde Verkaufsveranstaltungen und Ausstellungen auch für Auftritte der Straßenmusiker und angemessene kleine Theateraufführungen genutzt werden. Da heißt: Sie muss in das unmittelbare Leben der Stadt einbezogen bleiben.

HARTWIG STRUCKMEYER, BEVERSTEDT

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

Briefe an die Redaktion

Zum Artikel „Welterbe-Zentrum soll 2026 öffnen“ vom 20. September:

Vorschlag zur Verbesserung

Die Untere Rathaushalle zieht mit ihren beliebten Veranstaltungen jedes Jahr viele Menschen in die Innenstadt. Daran können sich die Bremer noch in diesem und nächstem Jahr erfreuen. Die große Kunsthandwerker-Ausstellung vor Weihnachten, der Martinshof, der seit Jahrzehnten seine schönen Produkte dort vermarktet, im November „Gold am Fluss“, die wohl in Deutschland einmalige Ausstellung einer Goldschmiedeinnung. All das und vieles mehr wird wie jedes Jahr Tausende Bremer und viele Besucher von außerhalb in die Untere Rathaushalle ziehen. Weltkulturerbe in lebendiger Bürgernutzung!

Viele kulturelle und soziale Verbände finden in der Halle einen würdigen und zentralen Ort für Ausstellungen, Öffentlichkeitsarbeit, Preisverleihungen, kleine Messen. Da zeigt sich viel Bürgerengagement und Ehrenamt. Das alles soll jetzt beendet werden. Die gesamte Fläche der Halle soll der Bürgernutzung entrissen und mit einem Dokumentationszentrum gefüllt werden.

Absurderweise wird so mehr als ein Drittel der Fläche des Unesco-Weltkulturerbes zu dessen Dokumentation genutzt. Ließe sich eine Dokumentation nicht viel besser auf den neu entstehenden rund 70 Quadratmeter mit direktem Zugang zur Halle verwirklichen oder von einem zentralen Ort in der Nähe? Das würde die bürgerliche Nutzung der Halle noch verbessern und unterstützen. Ich werde die Untere Rathaushalle vermissen – als Ausstellerin und als Besucherin. ELISABETH KRÜTZKAMP, BREMEN

Das Welterbe fördern

Rathaus und Roland spielen in einer Liga mit der Chinesischen Mauer, Stonehenge, Haitabu, der Freiheitsstatue, den Pyramiden von Gizeh, der Wartburg, – aber auch mit den Altstädten Salzburg, Quedlinburg, Santiago die Compostela, Prag oder Venedig. Sie alle verbindet eine herausragende Bedeutung für die Menschheit, ein „Outstanding Universal Value“ (OUV), in der Menschheitsgeschichte, der völkerrechtlich mit der Unesco-Welterbekonvention durch die Vereinten Nationen abgesichert.

Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden – so der Leitgedanke. Welche Geschichten erzählen dazu Rathaus und Roland? Doch die Baugeschichte seit dem Mittelalter erschließt sich nicht ohne Hintergrundwissen.

Es ist von großer Bedeutung, auch den Bremern und Gästen das Rathaus und seine Bedeutung als Weltkulturerbe noch besser zu erklären und seine Botschaften zur bremischen Kultur-, Rechts-, Geistes- und Demokratiegeschichte zu entschlüsseln. Dabei sind Bremens Eigenständigkeit und bürgerschaftliches Engagement fundamental.

Schließlich ist das Bremer Rathaus das einzige der Welt, das wegen seiner Authentizität und Unversehrtheit diesen weltweit einzigartigen Status erringen konnte, weil es von der Grundsteinlegung bis heute seine Funktionalität als Sitz einer Stadt- und Landesregierung bewahren konnte. Deshalb hat sich der „Verein zur Förderung des Welterbes Rathaus und Roland in Bremen e.V.“ gegründet. BIRGIT RAMBALSKI, BREMEN

In der Hansestadt hat sich jetzt ein „Verein zur Förderung des Welterbes Rathaus und Roland in Bremen e.V.“ gegründet.
FOTO: SINA SCHULDT/DPA

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

Der DRK-Weihnachtsmarkt in der Unteren Rathaushalle: eine der Veranstaltungen, die es nach dem neuen Konzept nicht mehr geben soll, wenn das Welterbe im Mittelpunkt steht. Leserin Gabriele Hoffmann weist darauf hin, dass die Unesco nicht nur ein materielles Welterbe wie das Rathaus kennt, sondern auch ein immaterielles, zu dem sie den Handel und Wandel der Bürger zählt. „Materielles und immaterielles Welterbe gehören im Bremer Rathaus zusammen", schreibt sie. „Das ist ziemlich einmalig."
FOTO: ROLAND SCHEITZ

Zum Artikel „Das Welterbe bekommt eine Bühne" vom 16. Juli:

Beschädigtes Welterbe

Die Untere Rathaushalle als Ort „aller möglichen Veranstaltungen" soll nach dem Willen von Koalition und Bürgermeister ihre Funktion verlieren. Damit würde ein Welterbe erheblich beschädigt. Für die Unesco gibt es zwei Arten von schützenswertem Erbe: ein immaterielles – wie moderner Tanz oder Karpfenteichwirtschaft in Bayern – und ein materielles wie unser Rathaus. Was in der Unteren Rathaushalle geschieht, ist ein immaterielles Welterbe – Handel und Wandel der Bürger, nicht von der Unesco geschützt, aber Jahrhunderte alt. Materielles und immaterielles Welterbe gehören im Bremer Rathaus zusammen. Das ist ziemlich einmalig. Ich gehe jedes Jahr zwei- bis dreimal in die Halle. Aber wie oft werde ich mir diese Welterbe-Ausstellung ansehen? Die Halle würde für Bremer keine Rolle mehr spielen, zu Weihnachten schon gar nicht. Ein Ort, an dem traditionell Ideen und Dinge zwischen den Bürgern ausgetauscht werden, wäre verloren – aus Fantasielosigkeit. Wollen wir das?

Dazu kommt: Eine Stadt ohne sichtbare bürgerliche Aktivitäten ist auch für Besucher nur noch halb so reizvoll.

GABRIELE HOFFMANN, BREMEN

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Zum Artikel „Das Welterbe bekommt eine Bühne“ vom 6. Juli:

Bremer nicht gefragt

Jetzt, direkt nach der Wahl, soll den Bremerinnen und Bremern die Möglichkeit genommen werden, eigene Ausstellungen und Veranstaltungen in der Unteren Rathaushalle durchzuführen. Einen Tag der Bremer Bürgerinitiativen zum Beispiel soll es dort nicht mehr geben. Werke von Bremer Künstlerinnen und Künstlern sollen nicht mehr dort gezeigt werden.

Dafür dann eine Dauerausstellung zum Weltkulturerbe Bremer Rathaus mit einer erweiterten Gastronomie des Ratskellers, weil sonst niemand die Bedeutung des Bremer Rathauses, das ja das prachtvoll vor aller Augen steht, erkennen kann. Regelmäßige Führungen für Touristen durch das Rathaus und die Untere Rathaushalle reichen nicht aus. Es muss eine Rathaus GmbH gegründet werden. Die braucht dann einen hoch bezahlten Geschäftsführer und natürlich auch einen hoch bezahlten Kurator, denn die Rathaushalle muss dann ja mit wechselnden Themen bespielt werden.

Ob die Bremerinnen und Bremer außer den Kosten einen Nutzen davon haben, wird nicht gefragt. REINHARD LIPPELT, BREMEN

Wo Vielfalt gelebt wird

Jürgen Hinrichs hat treffend aufgezeigt, was den Bremerinnen und Bremern mit der Umwandlung der Unteren Rathaushalle verloren ginge. Als „älteste Bremer Mehrzweckhalle“ ist sie Ort zahlreicher attraktiver, traditioneller Veranstaltungen, wie des Kunsthandwerker-oder des Weihnachtsmarktes des Martinshofes, darüber hinaus von wechselnden aktuellen Ausstellungen, die engagierten Bremer Initiatoren eine Bühne bieten, ihre Anliegen und Erkenntnisse an einem bedeutenden zentralen Standort öffentlich zu präsentieren und ins Gespräch zu bringen. Ein Veranstaltungsort, an dem demokratische, gesellschaftliche Tradition und Vielfalt gelebt wird, der viele Menschen in die Innenstadt zieht. Ein Veranstaltungsort, der mit seiner historischen und architektonischen Bedeutung seinesgleichen sucht.

Wie lässt sich das Welterbe Rathaus – auch für Touristen – besser präsentieren als mit dieser gelebten Vielfalt? Anstatt ihr durch eine Dauerausstellung den Boden zu entziehen, sollten die Türen des Rathauses auch weiterhin für Initiativen aus der Stadtgemeinde geöffnet bleiben.

BEKE WEHRT, BREMEN

Als „älteste Bremer Mehrzweckhalle“ bezeichnet Leserin Beke Wehrt die Untere Rathaushalle, die dem Weltkulturerbe gewidmet werden soll. Dass andere Veranstaltungen dann dort nicht mehr möglich wären, kritisieren sie und Reinhard Lippelt in Briefen an die Redaktion. FOTOS: KOCH

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

REDAKTION LESERMEINUNG
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Lesermeinung • 28189 Bremen
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de